

# Die Flucht über den Schnürboden

Autor(en): **Natonak, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 9: **II. Fastnachts-Nummer**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457246>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Die Flucht über den Schnürboden

Humoreske von Hans Natonek

Der Spielleiter trat noch einmal an die Rampe zurück und überflog mit einem prüfenden Blick die Szene; ließ das Licht um einige Nuancen dämpfen, bis die erste Morgenröte in Juliens Schlafgemach dämmerte. Maud Lenhardt saß auf dem Rand des Bettes und Romeo stand flüsternd neben ihr.

„Sitzt ‚sie‘ wieder in Deiner Garderobe?“

Maud ordnete ihre dunklen Haarwellen — sie spielte diese Szene mit gelöstem Haar —, aus den Ärmeln ihres weißen Nachtgewandes blühten ihre Arme hervor, die Romeo mit feinen Blicken liebkoste.

„Bis jetzt war Mama noch nicht in meiner Garderobe,“ erwiderte sie, „aber mitgekommen ist sie auch heute. Wahrscheinlich sitzt Mama draußen auf der Bank; die Nacht ist milde, und es ist ihr lieber, unter den blühenden Akazien zu warten als in der dumpfen Garderobe.“

Sixtus Bolzani stampfte auf, daß eine Staubwolke aus dem Bühnenboden wie eine neblige Fontäne aufsprang. Seine Augen wurden noch dunkler. Zorn und wilde Entschlossenheit spiegelten sich in seinem bronzefarbenen, knabenhaften Gesicht. Wenn ihn das Publikum in diesem Augenblick hätte sehen können, es wäre entzückt gewesen von der leidenschaftlichen Gebärde dieses Romeo.

„Deine Mutter ist entsetzlich. Es ist unerträglich! Keine fünfzehnjährige Schauspiel-Gledin wird so bewacht! Sie

hat Dich ja an die Kette gelegt! Aber Du mußt sie zerreißen, Maud, — wir müssen ihr ein Schnippchen schlagen, daß sie für alle Zeiten kuriert ist, diese schreckliche Anstands-dame, dieser Gefängniswärter — noch heute, noch heute, Maud!“

Der Inspezierer gab das Zeichen. „Unmöglich, Sixtus,“ flüsterte Julia und schlüpfte ins Bett, „sie holt mich doch ab!“

Bolzani schüttelte stumm seine Locken, legte sich neben sie, ein leiser Gongschlag — alles fertig — und der Vorhang ging hoch.

„Willst Du schon gehen? Der Tag ist ja noch fern.“

Es war die Nachtigall und nicht die Lerche.“

Frau Lenhardt saß in der kleinen Anlage vor dem Theater auf der Bank und genoß den schönen Sommerabend. Die Vorstellung war ja erst um ¾ 11 Uhr zu Ende — diese schrecklichen Klassiker; die modernen Autoren waren für sie entschieden bequemer. Frau Lenhardt war Hauptmannsmitwe. Als sie vor etwa einem Jahr nur widerstrebend ihr sehr begabtes Kind zur Bühne gehen ließ, hatte sie sich geschworen, ihrer Tochter „auf der schmalen, schlüpfrigen Bahn ein nie ermüdender Schutzengel“ zu sein. Und sie hatte den Schwur gehalten. Das war sie ihrem verstorbenen Gatten schuldig, dessen strenge Grundzüge auch die ihren waren. Wenn Maud schon Schauspielerin ge-

(Fortsetzung Seite 10)

## Falsche Zöpfe

vermögen den Kundigen nicht zu täuschen. Das natürliche Haar ist glänzend und weich, das künstliche matt und hart. Beugen Sie dem Ersatz vor durch rechtzeitige Pflege Ihres Haares mit

NESSOL-SHAMPOO

## Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten a. Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumlers Heilanstalt  
#50029 x Genf 477 379



## HOTELS UND RESTAURANTS

kaufen am vorteilhaftesten

## FRANKFURTERLI

hervorragender, feinsten Qualität

SPEZIALITÄT DER

Wurstfabrik **RUFF** Metzgerei

Zürich 49, Uetlibergstrasse

Postcolis von 10 Paar Fr. 8.—

" " 24 " " 18.—

" " 48 " " 35.—

## MUSTERCOLIS

4 Paar Fr. 2.50

franko ins Haus, gegen Nachnahme. Sie haben also kein Porto und keine Verpackung zu zahlen. Gegen Einsendung dieses Inserates und 10 Briefmarken à 20 Rp. kostet das Muster-Colis nur Fr. 2.— franko.

Aber nur für Hotels u. Restaurants, nicht für Private.

Fasnacht-Chüechli im **Nussgold** bache sind am Beschte!



worden war — mein Gott, es war ja schön, daß das Kind bei der kärglichen Pension auf eigenen Füßen stand — so wollte sie doppelt acht darauf geben, daß Maud sich bewußt blieb, die Tochter eines Hauptmanns zu sein. Die Zwanzigjährige stand unter ihrer Obhut wie ein Schulmädchen. Sie brachte sie ins Theater, holte sie von den Proben ab, setzte sich in die Garderobe, nahm ihre Stickerie oder ihren Roman mit und wartete geduldig bis zum Schluß der Vorstellung. Nichts konnte sie abhalten. Einmal hatte sie die Grippe, draußen fegten kalte Regenschauer — sie ging mit, kochte sich in Mauds Garderobe einen Tee und harrete aus bei fast vierzig Grad Fieber.

Maud, die nicht nur sehr hübsch, sondern auch begabt war, fühlte sich durch diese schreckliche Mama in ihrer Entwicklung geradezu gehemmt, verurteilt, in ihren schönsten Jahren Backfisch und Naive zu bleiben, unfähig, sich zu starken, gelösten weiblichen Gefühlen, die manche ihrer Rollen erforderten, aufzuschwingen. Bürgerlich, wie die Mama war — ihre hohe strenge Gestalt in dem ewig gleichen, unmodernen schwarzen Kostüm strogte gleichsam von ehernen Grundsätzen —, hatte sie auch schon ein bürgerliches Eheprojekt in Arbeit. Der Regierungsbaumeister v. Gnast interessierte sich für Maud; er hatte den Weg zur Mutter gefunden und das gefiel Frau Lenhardt sehr. Das gab ihr die Gewißheit, daß es Herrn v. Gnast nicht um ein Abenteuer zu tun war — so sah Herr v. Gnast wirklich nicht aus und es wäre ja auch absolut vergeblich gewesen. Frau Lenhardt und Herr v. Gnast verstanden sich vorzüglich, beide hatten die gleichen Hemmungen zu überwinden bei dem Gedanken an Mauds Beruf. Aber der ausgezeichnete Ruf der Familie Lenhardt und das musterhafte mütterliche Ueberwachungssystem zerstreuten seine Beden-

ken. In vielen Mußestunden, da sie auf Maud wartete, sah Frau Lenhardt in ihrer beglückten Phantasie Herrn Regierungsbaumeister v. Gnast schon als ihren Schwiegerjohn, wiewohl die „Kinder“ sich noch nicht besonders nahe gekommen waren. — — — — —

„Ich will zum Mönch, ob er mir Hilfe schafft,  
Schlägt alles fehl, hab' ich zum Sterben Kraft.“

Der Vorhang schlug zusammen. Stürmischer Beifall riß ihn wieder auseinander. Romeo, Julia an der Hand, verneigte sich bleich. Die jungen Mädchen im Parkett und auf der Galerie suchten seine dunklen, weichen Augen unter den schweren Wimpern, die er gesenkt hielt. „Wundervoll war Volzani heute wieder... Diese Blut, diese Leidenschaft!... Fabelhaft echt.“ „Verismus“, urteilten die Snobs mit kühler Kennermiene. „Diese Julia ist entschieden gewachsen“, äußerte der Kritiker B., verschränkte seine Arme, stützte mit der Hand das markante Kinn und blieb in einer etwas storchigen Stellung nachdenklich versunken, „aber irgendetwas... ein Letztes fehlt der Maud Lenhardt noch immer — — —“

Während der Verwandlung im vierten Akt erwachte Romeo einen günstigen Augenblick in der Kulisse und fragte Maud mit bebender Stimme: „Sitzt sie jetzt in Deiner Garderobe?“ Julia schüttelte den Kopf und streichelte seine heißen Hände.

„Vielleicht kommt sie heute nicht, vielleicht ist sie verhindert, vielleicht — Gott, es kann ihr ja etwas zugestoßen sein, vielleicht —“

Still, Sigtus“ und sie verschloß ihm den Mund. „Sie sitzt draußen auf der Bank und wartet — — —“

„So müssen wir heute einen Durchbruch wagen —“

## Ballade

Es war mal ne Frau  
Und ein Staubsauger Lux  
Der hielt die Wohnung ihr rein.  
Dann war da noch eine Nachbarnfrau  
Die meinte das könnte nicht sein.  
So'n Vacuum ach  
Das sei doch zu schwach,  
Das Klopfen, das Klopfen sei schön.  
Da machte der Lux nen gewaltigen Schluck  
Und die Frau ward nicht wieder gesehn.



Copyright by Electro-Lux A.-G. Zürich.

Das Glück  
im Winkel  
die gemütliche  
Plauderecke



Effektvolle Wirkung  
mit einfachen Mitteln  
erzielt

Fritz  
Berner  
ZÜRICH 7  
CASINOPLATZ

Schlau

A.: „Aber, mein Bester,  
wie sehen Sie denn aus?  
Sie sind ja jämmerlich ge-  
schunden! Was haben Sie  
denn für einen Esel von  
Barbier?“ B.: „Ich ra-  
schiere mich immer selbst!“

## RASCHE PHOTO-POST

Ihren Tagesbedarf decken  
wir Ihnen postwendend.  
Bei Aufträgen über Fr. 10.-  
frei von Porto und Ver-  
packungsspesen.

W. WALZ / ST. GALLEN  
OPTISCHE WERKSTÄTTE

(Za 2891 g) 36

Dass er den ärgsten Sauertopf zum Lachen zwingt  
Ist's, was der Nebelspalter fertig bringt.



„Sie kommt nach dem fünften Akt bestimmt in meine Garderobe, um mir beim Ankleiden zu helfen.“

„Wenn sie aber doch nicht kommt?“ Sixtus klammerte sich an die verzweifelnde Hoffnung und seine umschatteten Augen flehten, als ob es von Julia abhinge, ob ihre Mutter da ist oder nicht. „Ich — kann — den Romeo so — so — nicht mehr spielen!“ flüsterte er gequält.

Mir geht es nicht viel besser, Liebster, dachte Maud. „Mama wird bestimmt da sein, so sicher wie nach dem vierten der ‚fünfte‘ Akt kommt.“

Da flammte sein Blick auf, und wäre nicht der Feuerwehrmann in der Nähe gewesen, er hätte Julia an sich gerissen. „Und wenn nun der fünfte Akt nicht kommt? Wenn wir fliehen! Sollen die Leute nach dem vierten Akt nach Hause gehen — was kümmert es uns! Ein Theaterstandal — Romeo und Julia plötzlich verschwunden — Entlassung — was tut's! Bedenke, Julia wagt viel mehr: scheinbar läßt sie sich jetzt in Capulets Gruft senken. Maud, wir müssen das Außerste wagen, um — — —“

„Fräulein Lenhardt, Ihr Auftritt — rasch!“

Der Inspezierer flüchte nervös vorüber und warf Romeo einen bösen Blick zu, weil er es nicht leiden konnte, wenn die Darsteller zwischen den Kulissen herumwandeln — —

„— O wahrer Apotheker!

Dein Trank wirkt schnell. — Und so im Kusse sterb' ich.“

Sixtus sank im Dämmerdunkel der Capuletschen Gruft neben Julia nieder. Er bettete seinen Kopf an ihre Schulter, seine Lippen berührten ihren Hals, er hörte den heftigen Schlag ihrer Pulse, der Duft ihres Körpers vermengte sich mit dem leisen Geruch von Mottenpulver, der Juliens seidnen Brautgewand entströmte. Dann erwachte Julia, suchte aus Romeos Lippen einen Tropfen Gift zu küssen

und sank, die Arme um ihn schlingend, über seinen Körper. So lagen sie, von ihrem Blute umrauscht wie von einer Brandung.

Der alte Montague, die Capulets, der Prinz von Verona klagten ihre Famben über der Gruft des toten Liebespaars. Da flüsterte Bolzani, weil gerade ihr Ohr so günstig an seinem Munde lag: „Ist sie jetzt in Deiner Garderobe?“

Und Julia hauchte: „Ja!“ — „So fliehen wir!“

Der Vorhang rauschte. Applaus prasselte los. Romeo und Julia hatten es nicht eilig, aus ihrer Gruft herauszu steigen.

„Aber ich muß mich doch umkleiden . . .“

„Nein, dann läufst Du doch Deiner Mutter in die Hände!“

„Fräulein Lenhardt, Herr Bolzani, heraus! Wo stecken Sie nur! Vorhang!“ Der Inspezierer war wieder einmal aufgeregt — dafür war er ja da.

Bolzani verneigte sich, ganz abweisend, glühenden Blicks, ohne Julia loszulassen. „Folge mir nur, Dein Cape hängt gleich im ersten Kulissengang.“

Der Beifall ließ nicht nach. „Erwarte mich auf dem Schnürboden!“ Er umklammerte ihre Hand. Ihr Gegen druck sagte: Ja.

Die Enthusiasten klatschten noch immer Romeo und Julia heraus. Die Bühnenarbeiter verkrümelten sich brummend. Die Feuerwehrleute rückten ab. Es wurde still im Bühnenhaus. Julia hüllte sich in ihr Cape. Ihre Garderobe lag im zweiten Stock; niemand begegnete ihr. Sie lief höher. Alles still. Dritter Stock — vierter Stock — Schnürboden, Mondlicht flutete durch den weiten Raum und vergrößerte phantastisch die Schatten der Verjessenen, Apparate und Maschinen. Maud drückte sich an eine große

F. WOLFF & JOHN · KARLSRUHE · BASEL



**KALODERMA**  
SEIFE  
PUDER  
GELEE

### Abonentensammler und -Sammlerinnen

werden zu günstigen Bedingungen in allen Bezirken der Schweiz gesucht. Man wende sich an den Nebelspalter-Verlag in Korschach.



**Reklame?**  
Werun nicht überfordert?  
KUSCHELFABRIK  
BUSAG & CO  
BERN

#### Moderne Dienstmädchen

Frau: „Ein Mädchen, das die Stelle ausfüllen will, muß in erster Linie schnell und gewandt sein; sind Sie das?“ — Dienstmädchen: „Und ob ich schnell bin! Ich habe im Damenradfahren schon 2 erste Preise geholt.“

## Rafi

„Rasierer hat nach d. Rasieren eingegeben, teimtdende Wirkung. Denktar beste Hygiene. Bevorzugtes, pass. Geschenk für Herren. Fabr.: Klement & Spaeth, Romanshorn.“

## Die Nebelspalter-Druckerei und Verlagsanstalt E. Löpfel-Benz, Korschach

liefert als Spezialität Qualitäts-Druckarbeiten in charakteristischem Gepräge. Verlangen Sie bitte Muster, Offerten und Besuch. / Tel. 391

## Tuchfabrik Sennwald

liefert direkt an Private gediegene Herren- und Damenstoffe, Strumpfwollen und Woldecken zu billigsten Preisen. Auch Annahme von Schafwolle und alten Wollsuchen. Muster franko. (639)

**Aebi & Zinsli, SENNWALD** (Kanton St. Gallen)



Mit 5 Gts. frankieren

An den Verlag des

**„Nebelspalter“**  
Buchdruckerei E. Löpfel-Benz

**Korschach**





An unsere Leser! Wir beginnen in der nächsten Nummer mit dem Abdrucke des hochinteressanten, in der Schweiz noch nicht publizierten Abenteuer-Romans

# Das Land der Finsternis

aus der Feder des unsern Lesern schon vorteilhaft bekannten Schriftstellers Curt J. Braun.

Leinwand, die eine Hausfassade darstellte. Das wahnsinnig klopfende Herz riß ihren Atem in Stücke. Nach bangen Sekunden kam Romeo. Vom Schnürboden führte eine eiserne Treppe mit nur einseitigem Geländer, eine Feuerleiter, in ein kleines Gärtchen hinab. Vorsichtig kletterten sie in die Tiefe, schlüpfen durch das Gartenpförtchen, überquerten die Straße und verschwanden hinter der Drehtüre des Hotels „Imperial“.

Der Vistiboy im Fahrstuhl wunderte sich zwar über die seltsamen Schuhe, die unter ihren Mänteln hervorsahen und die gar nicht „Schimmy“ waren, aber in einem erstklassig geführten Hotel hat jeder Angestellte vor allem die stumme Funktion, exotische Gäste — und sie sahen sehr exotisch aus — mit Distinktion und diskret zu behandeln.

Nie noch hat ein in englischem Stil gehaltenes Hotelzimmer — fließendes Wasser warm und kalt — ein solches Liebespaar gesehen, das geradewegs aus dem Verona des 16. Jahrhunderts zu kommen schien . . .

Als Frau Lenhardt lange genug auf ihre Tochter gewartet hatte, rief sie voll Unruhe den Theaterportier, und man machte sich auf die Suche nach Julia. Man durch-

störte alle Winkel der Bühne, guckte hinter jedes Versteckstück, leuchtete in den Souffleurkasten, stieg in den Bühnenkeller hinab und auf den Schnürboden hinauf. (Als man oben ankam, kletterten Romeo und Julia gerade die Feuerleiter hinunter.)

Frau Lenhardt war verzweifelt. Maud mußte doch in ihre Garderobe kommen, sie konnte doch unmöglich im Kostüm der Julia das Theater verlassen haben! (Als ob der Liebe etwas unmöglich wäre!) So zu verschwinden — einfach unfassbar! Es blieb ihr schließlich nichts anderes übrig, als tiefbekümmert nach Hause zu gehen.

Schon am folgenden Vormittag konnte der Theaterdirektor der untröstlichen Frau Lenhardt ein aufschlussreiches Telegramm vorlegen: „Erbitten dringend 14 Tage Urlaub — sonst Lösung unseres Engagements. Lenhardt-Bolzani.“

„Was kann man da machen,“ sagte der Direktor und suchte die Achseln, „nach ihrem gestrigen großen Erfolg . . . sollen sie ihren Urlaub haben. Aber das kommt davon, wenn die jungen Leute mit solchem Naturalismus Romeo und Julia spielen.“

**COGNAC**

ALFRED ZWEIFEL

MALAGA-KELLEREIEN A.G. LENZBURG

**Diese Etikette**  
suchen Sie bei Ihrem Lieferanten wenn Sie  
in  
MALAGA - OPORTO  
MADEIRA - SHERRY (Jerez)  
COGNAC - RHUM  
eine Qualitätsmarke kaufen wollen.

**Bestellschein**

Der Unterzeichnete bestellt den  
**„Nebelspalter“**  
auf ..... Monate gegen Nachnahme.  
3 Monate Fr. 5.50 6 Monate 10.75 12 Monate 20.—  
(Gestf. genaue und deutliche Adresse)

**Kaufen Sie**  
Ihre Kleider bei  
**BLISS**  
sie sind elegant  
gut u. preiswert

Limmatquai 8  
Zürich I

**Der Zähne Wohl**  
Verbürgt Trybol

**Brise-Bise**  
Gestickte Gardinen auf Mouseline, Tüll, Spachtel etc., am Stück oder abgepaßt Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Wäschestücke etc. usw. fabriziert und liefert direkt an Private **HERMANN METTLER**, Kettenschichterei, HERISAU, Musterkollektion gegenseitig franko.

**OPAL**  
der feinste Stumpfen

In diesem wirklich feinen Stumpfen finden sich alle Vorzüge einer guten Cigarre vereinigt. Aromatische, milde Qualität, sorgfältige Arbeit nebst günstigem Preise

Rote Packung 80 Cts. 10 St., weisse Packung 70 Cts.

**Patria**  
Schweiz Lebensversicherungs-Gesellschaft  
auf Gegenseitigkeit  
vorm. Schweizerische Sterbe- u. Alterskasse  
Centralverwaltung **Basel** Riffelgasse 55